

#GIDSstatement 1/2021

Heino Matzken

## **Libanon: ein Land in Scherben – Hoffnungsträger Militär?**

#GIDSstatement | Nr. 1 / 2021 | Februar 2021 | ISSN 2699-4372

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISSN 2699-4372

Dieser Beitrag steht unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 International (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung). Weitere Informationen zur Lizenz finden Sie unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>



#GIDSstatement wird vom German Institute for Defence and Strategic Studies (GIDS) herausgegeben.

Die Beiträge sind auf der Website des GIDS kostenfrei abrufbar: [www.gids-hamburg.de](http://www.gids-hamburg.de)

#GIDSstatement gibt die Meinung der AutorInnen wieder und stellt nicht zwangsläufig den Standpunkt des GIDS dar.

Zitervorschlag:

Heino Matzken, Libanon: ein Land in Scherben – Hoffnungsträger Militär?, #GIDSstatement 1/2021, Hamburg.

GIDS

German Institute for Defence and Strategic Studies

Führungsakademie der Bundeswehr

Manteuffelstraße 20 · 22587 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 8667 6801

[buero@gids-hamburg.de](mailto:buero@gids-hamburg.de) · [www.gids-hamburg.de](http://www.gids-hamburg.de)

## Libanon: ein Land in Scherben – Hoffnungsträger Militär?

Ein riesiger, gelber Rauchpilz erhob sich am frühen Abend des 4. August 2020 über dem Hafen Beiruts. Das Resultat einer Explosion, die nicht nur 200 Menschen das Leben kostete, sondern auch 4,5 Millionen Libanesinnen und Libanesen erneut die Hoffnung auf eine gute und friedliche Zukunft raubte. Die Detonation von 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat, entgegen geltender Vorschriften in der Nähe eines illegalen Waffendepots der Hisbollah gelagert, verletzte über 6.000 Menschen und beschädigte hunderttausende Wohnungen.<sup>1</sup> Im Umkreis von fünf Kilometern zersprangen Scheiben durch die Druckwelle, doch die Auswirkungen auf die Moral der Bevölkerung und das Vertrauen in einen funktionierenden Staat waren ungleich größer.

Die junge Republik am Mittelmeer, die genau vor einhundert Jahren auf Initiative des französischen Kolonialflügels der „Nach-Clemenceau-Regierung“ gegründet wurde,<sup>2</sup> steht am Abgrund – erneut. Nach dem Ringen um die Unabhängigkeit bis 1943, einem blutigen Bürgerkrieg von 1975 bis 1989 und der Zedernrevolution von 2005 – von externen Invasionen durch Syrien oder Israel ganz zu schweigen – scheint der Libanon erneut eher ein *Failed State* zu sein, als seinem ehemaligen Ruf als „Schweiz des Nahen Ostens“ nachzukommen.<sup>3</sup> Eine beispiellose Finanz- und Wirtschaftskrise bedroht die Lebensgrundlage der Bevölkerung. Die politischen Eliten können sich auf keine Regierung einigen, weswegen dringend benötigte Reformen ausbleiben. Klientelismus gepaart mit innerreligiösem Zwist spaltet das Land. Externe Mächte mischen sich in die inneren Abläufe ein, welche von der vom Iran unterstützten Terrororganisation Hisbollah im politischen Würgegriff gehalten werden.<sup>4</sup> Staatliche Institutionen sind gemäß Bevölkerungsproporz verteilt und dienen den verschiedenen konfessionellen Gruppen als Einnahmequelle. Externe Investitionen bleiben aufgrund dieser Situation verständlicherweise aus. Die im Frühjahr durch den aktuellen Premierminister Hassan Diab aufgenommenen Diskussionen mit dem Internationalen Währungsfond (IWF) über einen 20-Milliarden-Dollar-Kredit sind seit dem Sommer und dem Rücktritt mehrerer Mitglieder des libanesischen IWF-Verhandlungsteam, unter anderem dem Außenminister Nassif Hitim, ins Stocken geraten.<sup>5</sup> Ohne institutionelle, juristische und sicherheitspo-

1 Zeit Online 2020a.

2 Boustani 2020: 253.

3 Corm 2012: 385.

4 Siehe hierzu die Arte-Dokumentation von Michael Richter vom 11.08.2020 „Libanon – ein Land als Geisel“: <https://www.arte.tv/sites/presse/meldungen-dossiers/arte-zeigt-die-dokumentation-libanon-ein-land-als-geisel/>, zuletzt aufgerufen am 10.12.2020.

5 Spiegel Online 2020.

litische Stabilität durch fundamentale und einschneidende Reformen scheint keine Besserung in Sicht. Schon gar nicht, solange im östlichen Syrien Bürgerkrieg herrscht und der südliche Nachbar Israel von großen Teilen der Bevölkerung weiter als Erzfeind angesehen wird.<sup>6</sup>

Dieses Statement soll weniger die Hintergründe der komplexen wirtschaftlichen und politischen Situation erklären, die ohnehin in ausreichender und umfangreicher, zumeist französischer Literatur über die Gründung des Zedernstaates sowie den Verlauf des Bürgerkrieges nachzulesen sind. Vielmehr soll es sich auf mögliche aktuelle und zukünftige Stabilitätsfaktoren fokussieren. Dabei stellt sich die Frage, in welcher Form sich Deutschland und insbesondere auch die Bundeswehr in den für die Gesamtregion primordialen Stabilisierungsprozess einbringen können bzw. inwiefern sie sich bereits eingebracht haben. Die nachfolgenden Überlegungen zielen nicht darauf ab, die Bundesregierung in einen geopolitischen Diskurs – der traditionell eher vernachlässigt wird – zu verwickeln. Vielmehr soll die bessere Nutzung bereits vorhandener „Hebel“ aufgezeigt werden, um eine wichtigere Rolle im Libanon zu spielen. Dies könnte sich dann indirekt auch positiv auf die Sicherheitslage des südlichen Nachbarn Israel auswirken und wäre somit erst recht im Interesse der Bundesrepublik.

## Selbstbedienungsmentalität dank Konfessionalitätsproporz

Die Einwohner der ehemaligen „Schweiz des Nahen Ostens“ realisierten spätestens am Folgetag der katastrophalen Explosion im Hafen, dass das Abkommen von Taif am Ende des verheerenden Bürgerkrieges zwar für eine dreißigjährige Phase der Ruhe, nicht aber für die Lösung der Kernprobleme des Landes sorgen konnte. Das Abkommen hatte 1989 zwar die Macht der Christen zu Gunsten der muslimischen Glaubensgemeinschaften leicht verschoben, am grundlegenden Konfessionalitätsproporz jedoch nichts geändert. So bleiben die Schlüsselpositionen im Staat weiterhin bestimmten Glaubensgruppen vorbehalten<sup>7</sup> und zementieren den damit verbundenen Einfluss in diesen Bereichen.<sup>8</sup> Die Kompromisslösung der Übereinkunft aus dem saudi-arabischen Taif beendete auf der einen Seite den militärischen Konflikt, ausgetragen durch diverse Milizen der aktuell 18 im Libanon anerkannten Konfessionsgruppen, konnte aber auf der anderen Seite die heterogene Gesellschaft nicht zu einem libanesischen Volk einen.<sup>9</sup> So sorgen nach wie vor viele der aus der Bürgerkriegszeit stammenden *Warlords* für ihre Klientel und garantieren sowohl Sicherheit als auch die sozio-ökonomische Versorgung der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Bis heute gelten die ehemaligen „Bürgerkriegshelden“ Michel Aoun (maronitischer Präsident und Freie Patriotische Bewegung), Nabih Berri (schiitische Amal), Walid

---

<sup>6</sup> Aus diversen Gesprächen des Autors mit Libanesen aller Religionsgruppen.

<sup>7</sup> Beispiele: der Präsident und der Armeechef sind maronitische Christen, der Parlamentssprecher ist Schiit, der Premierminister ist Sunnit.

<sup>8</sup> Arsan 2018: 266.

<sup>9</sup> Fisk 2001: 628.

Dschumblat (drusische Sozialistische Fortschrittspartei) oder Samir Geagea (christliche Libanesische Kräfte) als Schlüsselfiguren im politischen Geschehen. Im Zuge der Machtverteilung durch den Nationalpakt von 1943 werden bis heute die politischen Ämter basierend auf der letzten Volkszählung von 1932 auf die Konfessionsgruppen verteilt.<sup>10</sup> Auch das Abkommen von Taif 1989 hat an dem Grundkonzept nur marginal etwas geändert.<sup>11</sup> Die einzelnen Gruppen haben im Laufe der Jahrzehnte ihre ministeriellen Positionen dank Korruption und Vetternwirtschaft in Finanzierungsquellen umgewandelt. Diese „Selbstbedienung“ hat auf der einen Seite zu einem starken Ansehensverlust der Parteien und ihrer Führer geführt – inklusive der Hisbollah. Auf der anderen Seite verteilt die patriarchalische Führung ihre Einnahmen zum Teil unter ihren Anhängern und erkaufte sich so indirekt die politische Rückendeckung ihres Wählerklientels. Bis Oktober 2019 funktionierte diese Umverteilung zur relativen Zufriedenheit der Mehrheit der Bevölkerung. Doch die Finanz- und Wirtschaftskrise ließ im letzten Jahr tausende Menschen auf die Straße gehen und den Rücktritt nicht nur der Regierung, sondern aller Politiker fordern. „*Kilon, yani kilon*“ (alle heißt alle) hallte es durch die Straßen, vor dem Parlament und auf den Barrikaden. Premierminister Saad Hariri beugte sich dem Druck der Demonstranten,<sup>12</sup> jedoch war die darauf folgende „Expertenregierung“ unter Hassan Diab zu umfangreichen Wirtschafts-, Sozial- und Finanzreformen oder einer Änderung der Regierungsform nicht in der Lage.

Aktuell herrscht im Libanon ein totaler Vertrauensverlust sowohl in die Politik als auch in die staatlichen Institutionen, welcher durch die August-Explosion noch einmal verstärkt wurde. Eine interne Rettung des Staates erscheint derzeit nicht möglich. Weder Politiker noch politische Parteien, geschweige denn religiöse Gruppen verfügen aktuell über die Durchsetzungskraft und über den Willen, am für sie lukrativen System etwas zu ändern. Lediglich der Druck und das indirekte Eingreifen von außen scheinen eine Lösung herbeiführen zu können. Das aktive Eingreifen des französischen Präsidenten in den Regierungsbildungsprozess ist daher lobenswert, hat aber nur wenig bis keine Bewegung in die festgefahrene Situation gebracht. Hier könnten eine gesamt-europäische Initiative verbunden mit einem politischen und wirtschaftlichen Reformkonzept, das dann auch mit den notwendigen finanziellen Mitteln ausgestattet wäre, mehr Durchschlagskraft entwickeln. Besonders Deutschland, das im Gegensatz zu Frankreich über keine koloniale Geschichte in der Region verfügt, würde von vielen Libanesen als Leitnation große Akzeptanz erfahren.<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Meier 2009: 28.

<sup>11</sup> Zeitz 2009: 27.

<sup>12</sup> Salloum 2019.

<sup>13</sup> Aus diversen Gesprächen des Autors mit Zivilisten aus der gehobenen Mittelschicht.

## Externe Mächte ziehen die Fäden im Hintergrund

In der jungen Geschichte des Zedernstaates nutzen darüber hinaus die Nachbarn Syrien und Israel bis heute die innere Zerrissenheit zwischen den verschiedenen konfessionellen und familiären Gruppen für sich. Der östliche Nachbar betrachtet den Libanon seit jeher als Teil Großsyriens – was er eigentlich auch immer war. Der Einmarsch von 20.000 syrischen Soldaten 1976 im Rahmen eines Mandats der Arabischen Liga als Teil einer „interarabischen Sicherheitstruppe“ war nur der Anfang einer fast 30-jährigen Militärpräsenz.<sup>14</sup> Aber auch der südliche Nachbar spielte und spielt eine wesentliche Rolle im libanesischen Machtgefüge. 1978 marschierten israelische Truppen im Zuge der Operation LITANI in den Südlibanon ein, um die Grenze vor palästinensischen Angriffen zu schützen. Gleichzeitig unterstützte Tel Aviv die christlichen Milizen und die Südlibanesische Armee (SLA) im Bürgerkrieg. Vier Jahre später sollte der Libanon-Feldzug die Strukturen der Palästinensischen Befreiungsorganisation (Palestine Liberation Organization, PLO) endgültig zerstören. Eine fast 20-jährige Besetzung folgte. Die Israel Defence Forces (IDF) verließen den Nachbarstaat erst im Jahr 2000 und erlaubten der Hisbollah, das hinterlassene Vakuum zu füllen.<sup>15</sup> Seither befindet sich die Region im Würgegriff des schiitisch-jüdischen Konflikts an der Blue Line. Mit allen Mitteln, inklusive regelmäßiger Grenzübertritte mit Kampfflugzeugen, Drohnen oder Booten, versucht Israel seither, einen Machtzuwachs der Hisbollah zu verhindern – militärisch wie auch politisch. Während die Partei Gottes Waffen und Geld vom Iran erhält und Vertrauen bei der südlichen schiitischen Bevölkerung genießt, kann sich Israel auf die Rückendeckung der USA verlassen. Dieses Ringen um die Vorherrschaft im Libanon spiegelt sich aktuell auch im festgefahrenen Regierungsbildungsprozess wieder. Der politische Flügel der Hisbollah pocht auf Schlüsselposten in der Regierung, während die USA dies zu verhindern versucht. Ein Gordischer Knoten, der nur von außen zerschlagen werden kann.

## Schutzmacht Frankreich ohne Durchsetzungsvermögen

Im Zuge der Katastrophe im Hafen von Beirut drängte daher die vermeintliche „Schutzmacht der Christen“ Frankreich auf eine schnelle Regierungsbildung mit anschließenden strukturellen Reformen. Präsident Macron erhöhte persönlich durch zwei Besuche innerhalb eines Monats Ende 2020 den Druck auf die *Key Player* im Zedernstaat. Doch die Protestbewegung vom Oktober 2019 hat an Momentum verloren und die politischen Eliten spielen – wieder – auf Zeit. Als Ironie des Schicksals beauftragte der christliche Präsident Michel Aoun den vor genau einem Jahr zurückgetretenen Saad Hariri mit der erneuten Regierungsbildung. Nachdem der libanesischer Botschafter in Berlin, Mustapha Adib, ein politisch unbeschriebenes Blatt, im September mit seinem Versuch

---

<sup>14</sup> Traboulsi 2012: 199 ff.

<sup>15</sup> Traboulsi 2012: 226.

der Kabinettsbildung vor allem am Widerstand der Hisbollah scheiterte,<sup>16</sup> soll der 50-jährige Hariri nun den internationalen Druck mit einer neuen Mannschaft abfedern. Der Sohn des 2005 ermordeten Rafic Hariri gilt als Vertrauter der schiitischen Terrororganisation Hisbollah und hat daher besonders die wichtige Unterstützung Saudi-Arabiens, über welche vor allem sein Vater Rafic verfügte, verloren. Die Situation hat sich auch in seinem vierten Anlauf nicht geändert. Daher sind die Hoffnungen in der Bevölkerung auf eine nachhaltige Besserung der politischen und wirtschaftlichen Situation nicht hoch. Viele, besonders junge Libanesen versuchen ihr Glück im Ausland. Schon zuvor lebten zwischen 10 und 15 Millionen Libanesen außerhalb ihres Heimatlandes. Die Diaspora gilt als eine der größten der Welt und zählt in Brasilien 7, in Argentinien 3,5 und in den USA über eine Million Menschen. Die monetäre Unterstützung der Diaspora für ihre Familien spielt eine wichtige Rolle bei der Finanzierung des alltäglichen Lebens im Zedernland. So betragen die Netto-Überweisungen der Auslandslibanesen zwischen Oktober 2018 und September 2019 rund 3 Milliarden US-Dollar, was etwa fünf Prozent des BIP entspricht.<sup>17</sup>

## Die Armee als Hoffnungsträger?

Selbst eine neue Regierung wird das eingefahrene politische System im Libanon nicht grundlegend und schon gar nicht unmittelbar ändern können. Als Grundvoraussetzung für eine Erneuerung des politischen Establishments muss sich jegliche Reformanstrengung auf existierende und vertrauenswürdige staatliche Institutionen verlassen. Aufgrund der allgemein bekannten Korruption,<sup>18</sup> welche die schlechte wirtschaftliche Situation noch verschärft, haben Zoll, Polizei oder Steuerbehörden diesen Ruf verloren. Einzige Ausnahme bilden die Streitkräfte.<sup>19</sup>

Besonders im Zuge der Hafenexplosion etablierte sich die Armee – erneut – als einzige halbwegs vertrauenswürdige staatliche Behörde. Die Libanese Armed Forces (LAF) setzten ihre begrenzten Mittel ein, um für die Sicherheit der zerstörten Stadtteile gegenüber Plünderern zu sorgen, bei der Beseitigung des Schutts im Hafengebiet zu unterstützen, die Verteilung der unmittelbar eintreffenden internationalen Hilfslieferungen federführend zu organisieren und an der Ursachenforschung der Explosion mitzuwirken.<sup>20</sup> Aktivitäten, welche ein Großteil der Bevölkerung sehr positiv auffasste, ein anderer Teil jedoch als nicht ausreichend wertete. Der Generalstabschef, General Joseph Aoun – nicht verwandt mit dem Staatspräsidenten –, setzte seine Männer effektiv, aber relativ zurückhaltend ein. Hier hätten die LAF als staatlicher Stabilisierungsanker

<sup>16</sup> Zeit Online 2020b.

<sup>17</sup> Glosauer 2020.

<sup>18</sup> Gemäß Corruption Perceptions Index 2019 von Transparency International rangiert der Libanon auf Platz 137: [https://www.transparency.org/files/content/pages/2019\\_CPI\\_Report\\_EN.pdf](https://www.transparency.org/files/content/pages/2019_CPI_Report_EN.pdf), zuletzt aufgerufen am 25.01.2021.

<sup>19</sup> Aus diversen Gesprächen des Autors vor Ort.

<sup>20</sup> Zeit Online 2020c.

noch stärker in den Vordergrund treten können. Doch dem unter anderem in den USA ausgebildeten 55-Jährigen werden nur begrenzte politische Ambitionen nachgesagt. Die Chance auf einen positiven und entscheidenden Einfluss auf die Regierungsbildung hat die Führung der LAF somit vertan. Da die Position des Staatsoberhauptes – genauso wie die des Oberkommandierenden – gemäß des Taif-Abkommens von 1989 den christlichen Maroniten vorbehalten ist, sind ehemalige Chiefs of Defence (ChoDs) per se potentielle Kandidaten für diesen Posten. In der jüngsten Vergangenheit waren beide Vorgänger des aktuellen Präsidenten, Emile Lahoud und Michel Sulaiman, Generalstabschef der libanesischen Streitkräfte. Auch wenn General Aoun sich politisch aktuell sehr zurückhält, würde er sich dieser neuen „Aufgabe“ nicht verweigern, „wenn das Land ihn ruft“.<sup>21</sup> Er und seine Truppen werden in der Bevölkerung hoch angesehen. Im Vergleich zur Bundeswehr übernimmt die 70.000 Mann starke Armee wesentlich umfangreichere Aufgaben im Land. Neben der Verteidigung des Staatsgebietes und der Garantie der Sicherheit, u. a. durch den Kampf gegen den Terror,<sup>22</sup> zeichnet sie auch für Entwicklung und humanitäre Aufgaben verantwortlich.<sup>23</sup> Die Soldaten sind daher in den verschiedensten Tätigkeitsfeldern auch für die Bevölkerung präsent und sorgen für ein positives Gesamtbild. So übernehmen sie Polizeiaufgaben, z. B. bei Demonstrationen, helfen in der Waldbrandbekämpfung, beim Schwertransport oder in der Landwirtschaft. Hubschrauber der Luftwaffe übernehmen die Aufgabe von *Search and Rescue* auf See und während der Corona- und Explosions-Krise waren Sanitätseinheiten breitflächig involviert.<sup>24</sup>

Dabei ist das Budget der Armee mit umgerechnet 1,6 Milliarden US-Dollar eng bemessen. Aufgrund des Währungsverfalls stehen derzeit die Gehaltszahlungen an die Armeeangehörigen im Vordergrund. Investitionen in Ausrüstung oder Infrastruktur sind momentan und in den kommenden Jahren wohl kaum möglich. Im laufenden Jahr sank das interne Ausbildungsbudget auf null.<sup>25</sup> Um kinderreiche Familien von Mannschaftssoldaten zu unterstützen, verteilte die Armee Nahrungsmittelhilfen (meist durch private Spenden oder durch Firmen finanziert) an untere Gehaltsgruppen.<sup>26</sup> Trotzdem gilt die Loyalität der Armee gegenüber der Nation und dem Staat weiterhin als hoch. Viele der Offiziere, unter denen alle konfessionellen Gruppen vertreten sind, durchliefen einen Teil ihrer Ausbildung im Ausland (besonders in den USA, in Großbritannien oder in Frankreich) und sind auch aufgrund ihrer sprachlichen Qualifikationen mit den

---

**21** Aus Gesprächen des Autors mit dem engsten Beraterkreis des Generals.

**22** Ende September starben z. B. zwei Soldaten der LAF in einer Operation gegen eine neue Terrorzelle im Norden des Landes. Die Terroristengruppe im Wadi Khaled war ein libanesischer Ableger von Daesh.

**23** La mission de l'Armée auf der offiziellen Webseite der Armee: <https://lebarmy.gov.lb/fr/content/la-mission-de-larmee>, zuletzt aufgerufen 03.11.2020.

**24** Topalian 2020.

**25** Aus dem Vortrag BG Sleilaty (Branch Chief Strategic Affairs) vor dem Militärattaché-Korps am 05.11.2020.

**26** Aus Gesprächen des Autors mit Offizieren des Verteidigungsministeriums vor Ort.



westlichen Werten eng vertraut. Insgesamt gelten die LAF zwar als militärisch schwächer als die Hisbollah, sie werden aber innerhalb der Gesellschaft als eine vertrauenswürdige Institution aufgefasst. Im Rahmen der Stabilisierung der Gesamtregion und insbesondere der Reformierung des Libanon gilt es daher, vor allem die Reputation der Armee als vertrauenswürdige staatliche Institution positiv zu nutzen.

## Stärkung der LAF durch Deutschland

Bei der institutionellen Stärkung der LAF könnte der Westen durch gezielte Maßnahmen und finanzielle Unterstützung einen wertvollen Beitrag leisten, welcher nachhaltig positive Auswirkungen auf den Nahen Osten hätte. Während sich Großbritannien mit jährlich ca. 20 Millionen US-Dollar auf „border security“ fokussiert,<sup>27</sup> sehen vor allem die USA in den LAF die einzig legitime bewaffnete Macht im Staat und einen möglichen Garanten der Stabilität des Landes. Mit jährlich 105 Millionen US-Dollar legen sie besonderen Wert auf „capacity building“.<sup>28</sup> Da Washington nicht in Infrastruktur investiert, erhalten die libanesischen Streitkräfte vor allem Ausrüstungs- und Waffenlieferungen. So finanzierten die USA *Super Tucano*-Luftnahunterstützungsflugzeuge des brasilianischen Herstellers Embraer für die libanesische Luftwaffe.<sup>29</sup> Auch das „Flaggschiff“ der Marine, die *Trabulus*, ist eine amerikanische Schenkung. Dabei sucht der atlantische Bündnispartner die enge Kooperation mit Deutschland. Auch wenn die militärische Unterstützung durch die Bundesrepublik bislang verhältnismäßig bescheiden ausfiel, konnte sie durch Schwerpunktbildung einen anerkannten und substantiellen Beitrag liefern. So finanzierte Berlin im Rahmen des Ertüchtigungsprogramms der Bundesregierung die Installation einer Küstenradarorganisation. Der vom Bundesministerium der Verteidigung und Auswärtigen Amt gemeinsam verwaltete Titel erlaubte den Bau und die Ausstattung von neun Küstenradarstationen entlang der Mittelmeerküste. Das über mehrere Jahre laufende Projekt „ertüchtigte“ die libanesische Marine zur Überwachung seiner eigenen territorialen Seegebiete.<sup>30</sup> Mit dieser Fähigkeitsbildung ist die LAF Navy dem Ziel, mittelfristig die Aufgabe der Maritime Task Force (MTF) von UNIFIL zu übernehmen, einen großen Schritt nähergekommen.

Über die funktionierende Küstenradarorganisation hinaus gilt es nun, die maritime Komponente weiter zu stärken. Erst danach kann die LAV Navy effektiv die Kontrolle von unangemeldeten und somit vermeintlich illegalen Schiffen in den eigenen Gewässern übernehmen. Spezialisiertes Personal der libanesischen Marine ist bereits ausgebildet, doch fehlt es an den entspre-

<sup>27</sup> Aus dem Gespräch des Autors mit dem britischen Militärattaché am 28.10.2020.

<sup>28</sup> Aus dem Gespräch des Autors mit dem Verteidigungsattaché der USA am 29.09.2020.

<sup>29</sup> Die *Super Tucano* sind damit die einzigen wirklichen Kampfflugzeuge der LAF. Aufgrund ihrer Größe, Anzahl und Bewaffnung stellen sie keine echte Bedrohung für die Nachbarn und besonders Israel dar. Für das Selbstwertgefühl der Luftwaffe der LAF sind sie jedoch von hoher Bedeutung.

<sup>30</sup> Bundesministerium der Verteidigung 2020.

chenden Schiffen und Booten. Die von Deutschland zur Verfügung gestellten seegehenden Einheiten sind ein Anfang, aber für diese Aufgabe nur bedingt tauglich. Nicht umsonst begann General Joseph Aoun sein Antrittsgespräch mit dem neuen deutschen Botschafter im Oktober 2020 mit der Aussage: „wir benötigen größere Schiffe“.<sup>31</sup> Doch diese allein bilden keine militärische Fähigkeit. Neben der Ausbildung des entsprechenden Personals und der langfristigen logistischen Versorgung der Einheiten ist auch eine funktionierende Marinebasis notwendig. Doch die Explosion vom 4. August beschädigte die Beirut Naval Base ebenfalls erheblich. Erneut reagierte die Bundesregierung mit Blick auf die maritime Komponente der LAF und stellte spontan weitere 2,3 Millionen Euro aus dem Ertüchtigungstitel für den Wiederaufbau dieser maritimen Komponente zur Verfügung. Auch wenn die Entscheidung maßgeblich durch die humanitären Auswirkungen der Katastrophe beschleunigt wurde, konnte sich die Bundeswehr dadurch eine noch stärkere Position in der Unterstützung der LAF Navy erarbeiten. International fragen nun Frankreich, Großbritannien und selbst die USA bei Deutschland um Zusammenarbeit im maritimen Bereich an.<sup>32</sup> Mittelfristig könnte ein gezielter Aufbau der libanesischen Marine nicht nur die Grenzsicherheit zur See stärken, sondern auch den kostenintensiven UNIFIL-Einsatz im Mittelmeer reduzieren. Eine Professionalisierung der Marine wirkt sich indirekt auch positiv auf die Qualität der LAF allgemein aus. Gerade im Rahmen der unlängst wieder aufgenommenen israelisch-libanesischen Gespräche über die Festlegung der gemeinsamen Seegrenze<sup>33</sup> erhält die Stärkung der LAF Navy eine besondere Bedeutung. So geht es bei den im Oktober unter UNIFIL-Ägide begonnenen Verhandlungen vordergründig um die Festlegung der genauen Seegrenze zwischen den beiden Nachbarn. Der schiitische Parlamentspräsident Nabih Berri erhofft sich im Falle einer Einigung eine schnelle Nutzung der dort vermuteten Gasvorkommen. Strategisch gesehen geht es bei den Verhandlungen, die sich auch auf die Landesgrenze ausweiten könnten, um die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern. Eine Annäherung, die zwar den Interessen der vom Iran unterstützten schiitischen Hisbollah entgegen steht, könnte regional- und sicherheitspolitisch von enormer Bedeutung sein.

Zudem würde eine handlungsfähige und operative libanesische Marine, die gleichzeitig keine direkte militärische Bedrohung für Tel Aviv darstellt, die gesamtstaatliche Stabilität des Libanon merklich stärken. Daher ist es auch im Interesse Deutschlands, durch weitere Kapazitätsförderung im Rahmen von bilateralen Kooperationen oder im Zuge der Ertüchtigungsinitiative die Position als substantieller Unterstützer der LAF weiter auszubauen und somit indirekt zur Stabilität des Zedernstaates beizutragen. Dabei ist eine enge Absprache mit unseren traditionellen Partnern notwendig und sinnvoll. Während die USA zu-

---

**31** Aus dem Gespräch mit General Aoun am 13.10.2020.

**32** Aus dem Meeting der „Beirut Six“ (Kanada, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und USA) vom 08.09.2020.

**33** Ehrhardt/Stahnke 2020.

vorderst finanzielle Beiträge leisten, konzentriert sich Frankreich auf die Bereitstellung von Ausbildung im Libanon und auch in Frankreich.<sup>34</sup> Dabei nutzt Paris die sprachliche Kompetenz der libanesischen Offiziere. Auch die Bundeswehr bietet eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ausbildung an und bis vor einigen Jahren profitierten libanesische Armeeingehörige von englischsprachigen Lehrgängen in Deutschland. Doch aufgrund der budgetären Restriktionen müssen die LAF aktuell auf dieses Angebot verzichten. Auf der anderen Seite zeichnen deutsche Soldaten des UNIFIL-Kontingents an der Marineschule in Jounieh für verschiedene maritime Ausbildungsabschnitte verantwortlich. Eine Unterstützung, die aufgrund der COVID-19-Beschränkungen zurzeit limitiert ist, aber zukünftig weiter hohes Potential bietet.

## Deutsches Engagement könnte positiv wirken

Der bescheidene Beitrag der Bundeswehr zur Stärkung der Fähigkeiten der LAF und besonders der LAF Navy wird nicht zu einer Regierungsbildung und sofortiger Einleitung von notwendigen Reformen führen. Auch wenn die LAF innerhalb der Bevölkerung ein hohes Ansehen genießen, sind sie in ihrem aktuellen Zustand und ihrer finanziellen und logistischen Lage kein Garant für einen funktionierenden Staat. Sobald Gehaltszahlungen ausbleiben, könnte sich auch die Loyalität der Soldaten zur Zedernrepublik ändern. Ein erneuter Zerfall in die verschiedenen Interessengruppen, wie während des Bürgerkriegs schon geschehen, wäre eine weitere Schwächung des Staatssystems. Umso wichtiger bleibt daher die Unterstützung der LAF durch externe Partner. So hat sich die Bundesrepublik durch das maritime Engagement in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Partner entwickelt. Sowohl im Militär als auch in den zivilen Institutionen verfügt Deutschland über einen guten Ruf und genießt auch politisch großes Vertrauen – welches nicht wie bei einigen Verbündeten durch eine koloniale Vergangenheit belastet ist. Daher bietet sich Deutschland, in Koordination mit seinen engsten Verbündeten, gerade in dieser für den Libanon kritischen Phase eine Gelegenheit, unterstützend und stabilisierend auf die Gesamtlage in der ehemaligen „Schweiz des Nahen Ostens“ einwirken zu können. In Kombination mit bereits fließender, umfangreicher humanitärer Hilfe könnte ein noch stärkeres Engagement der Bundesrepublik im Libanon nicht nur das Land selbst, sondern auch die Region stabilisieren. Der Dauerkonflikt mit Israel und auch die permanent anhaltende Flüchtlingsproblematik könnten so entschieden entschärft werden. Darüber hinaus könnte ein wirksames und koordiniertes Vorgehen mit unseren Partnern der Bevölkerung des Zedernstaates wieder die Hoffnung geben, dass der Libanon sein vorhandenes Potential für das gesamte Land und nicht nur für einzelne Religionsgruppen einsetzt.

<sup>34</sup> Aus dem Gespräch des Autors mit dem französischen Militärattachés am 09.10.2020. Danach sind französische Offiziere im libanesischen Ministerium im G5-Bereich sowie als Austauschoffizier an der Dimining-School in Hamana eingesetzt.

Dazu müsste sich die Bundesregierung aktiver und offensiver in den Regierungsbildungsprozess und die Zukunftsplanung des Libanon einbringen. Dies könnte idealerweise im Rahmen der Außenpolitik der Europäischen Union z. B. unter einer Tandem-Führung mit Frankreich erfolgen. Neben der Erhöhung des Drucks auf die politische Führungsriege in Beirut, zügig eine neue Regierung zu bilden, müsste dieser Ansatz durch einen detaillierten und mit finanziellen Mitteln hinterlegten „Wiederaufbauplan“ ergänzt werden. Dabei könnte Deutschland als einer der stärksten Zahler in EU-, UN- oder ONG-Projekten noch stärker auftreten und initiativ für die Verbesserung der sozialen Lage sowie der Wirtschafts- und Sicherheitslage beitragen. Als angesehenen und vertrauenswürdigen Partner könnte Deutschland im Zuge dieses europäischen „Aufbauplans“ die libanesische Regierung in der Strukturierung und Verteilung von finanziellen Unterstützungen aus anderen Ländern beraten. Der aktuelle Vertrauensverlust in die staatliche Glaubwürdigkeit hält derzeit viele Staaten von notwendigen Hilfsleistungen ab – besonders in der Golfregion. Auch die deutsche Wirtschaft, wenngleich begrenzt, hat Interessen im Land. So stellte Siemens der „caretaker-Regierung“ unter Hassan Diab nach der Explosion Unterstützung bei der Stromversorgung in Aussicht. Das deutsche Unternehmen bot direkt nach der Explosion zwei kostenlose Gasturbinen zur Stromversorgung von rund 150.000 Menschen an. Später verkündete Siemens, zwei bestehende Kraftwerke kostenlos zu inspizieren, zu warten und aufzurüsten. Diese stellen rund 30 Prozent der Stromerzeugungskapazität des Landes bereit.<sup>35</sup> Im militärischen Bereich ist eine intensivere Zusammenarbeit mit den LAF, nicht nur im maritimen Bereich, möglich. Dem Ziel der Ertüchtigungsinitiative der Bundesregierung folgend, könnte sich die Unterstützung auf weitere Fähigkeiten ausweiten. So verfügen die libanesischen Streitkräfte z. B. über keine eigene Ausbildungskapazität im Bereich ABC-Abwehr. Obwohl Nachbarländer zumindest über chemische Waffen verfügen und die ABC-Abwehr-Kompanie der LAF bei der Explosion am 4. August die erste Truppe vor Ort war, existiert hier eine eindeutige Fähigkeitslücke, die durch Bundeswehrexpertise mittelfristig geschlossen werden könnte. Darüber hinaus mangelt es der libanesischen Luftwaffe an Radargeräten jeglicher Art. So ist weder eine sichere Landung auf den vier Air Force Bases noch die Luftraumkoordination, besonders in der hinter dem Libanon-Gebirge gelegenen Bekaa-Ebene, gewährleistet. Die Vermischung von militärischem und zivilem Flugverkehr, z. B. in der Landwirtschaft, birgt dort ein hohes Risiko. Hier könnte Deutschland ebenfalls beim *Capacity Building* unterstützen. Auch die Ausbildung von libanesischen Soldaten in Deutschland – inklusive einer intensiven Sprachausbildung – könnte wieder verstärkt werden. Diese Investition würde Multiplikatoren hervorbringen, die das deutsche Ansehen im Libanon weiter stärken.

Im Januar 2021 verfügt der Libanon immer noch nicht über eine funktionierende und durchsetzungsfähige Regierung. Auf dem Weg zum *Failed State*

---

<sup>35</sup> Neue Passauer Presse 2020.

blockieren Hisbollah-Freunde und Hisbollah-Gegner weiter die Regierungsbildung. Deutschland allein kann weder die LAF so ertüchtigen, dass sie das notwendige Gewaltmonopol im Staat verkörpern – derzeit gilt die Hisbollah als militärisch wesentlich stärker –, noch die Regierungsbildung zum Abschluss bringen. Dies kann nur im Einklang mit den Nachbarn geschehen. Und vielleicht liegt genau hierin eine mögliche deutsche Rolle? Das Assad-Regime ist nach fast 10 Jahren Bürgerkrieg so geschwächt, dass eine aktive Einmischung im Nachbarland unrealistisch ist. Auf der anderen Seite laufen die iranischen Waffenlieferungen für die Hisbollah über Damaskus weiter und syrische Flüchtlinge im Zedernstaat belasten den Haushalt. Noch gravierender ist für den libanesischen Handel jedoch der Wegfall des syrischen Absatzmarktes. Daher hätte eine Friedenslösung im Nachbarland einen wichtigen positiven Einfluss auf die Situation im Libanon. Direkt damit verbunden ist der Konflikt zwischen Hisbollah und Tel Aviv. Eine Beilegung der Differenzen kann nur unter Einbeziehung Israels gelingen. Die im Oktober wieder aufgenommenen Diskussionen um die maritime israelisch-libanesisch Grenz sind ein erster Schritt. In beiden Fällen – Friedenslösung in Syrien und libanesisch-israelischer Ausgleich – könnte die Bundesrepublik eine wichtige Rolle spielen. Finanziell und humanitär im ersten sowie politisch im zweiten Bereich. In enger Absprache mit den USA und ggf. Frankreich sollten alle *Player* – interne und externe – an einen Tisch gebracht werden. Die Situation auf interne Streitigkeiten zwischen den Konfessionsgruppen zu beschränken, greift daher viel zu kurz.

Eine wesentlich aktivere deutsche Politik, allerdings in Koordination mit anderen starken Partnern und unter Einbeziehung Israels, könnte das Land am Mittelmeer und seine 4,5 Millionen Einwohner tatkräftig und koordiniert auf dem Weg zu politischen und sozialen Reformen unterstützen. Besonders die überwiegend junge Bevölkerung verdient nach all den Rückschlägen der letzten Jahrzehnte eine solche Hoffnung.

## Literaturverzeichnis

- Arsan, Andrew (2018): Lebanon: A Country in Fragments, Hurst & Company: London.
- Bundesministerium der Verteidigung (2020): Ertüchtigung: Corona-Hilfe und neue Küstenradare für den Libanon, 14.07.2020, <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/ertuechtigung-corona-hilfe-neue-kuستنradare-libanon-309162>, zuletzt aufgerufen am 11.11.2020.
- Boustani, Francois (2020): Liban, Genèse d'une nation singulière, Erick Bonnier: Paris.
- Corm, Georges (2012): Le Liban contemporain, Histoire et Société, Édition La Découverte : Paris.
- Ehrhardt, Christoph/Stahnke, Jochen (2020): Israel und Libanon verhandeln. Kompromisse unter Feinden?, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 14.10.2020, zuletzt aufgerufen am 25.01.2020.
- Fisk, Robert (2001): Pity the Nation, Oxford University Press: Oxford.
- Glosauer, Christian (2020): Die Pandemie trifft auf eine kränkelnde libanesisch Wirtschaft, Germany Trade & Invest vom 13.04.2020, <https://www.gtai>.

de/gtai-de/trade/wirtschaftsumfeld/bericht-wirtschaftsumfeld/libanon/die-pandemie-trifft-auf-eine-kraenkelnde-libanesische-wirtschaft-238814, zuletzt aufgerufen am 02.11.2020.

Meier Daniel (2009): *Le Liban, Le Cavalier Bleu*: Paris.

Neue Passauer Presse (2020): Keine Siemens-Gasturbinen für den Libanon, PNP.de vom 03.09.20, <https://www.pnp.de/nachrichten/politik/Nach-Explosion-in-Beirut-Keine-Siemens-Gasturbinen-fuer-den-Libanon-3774760.html>, zuletzt aufgerufen am 08.11.2020

Salloum, Raniah (2019): Libanesische Oktoberrevolution, in: Spiegel Online vom 30.10.2019, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/libanon-saad-hariri-tritt-zurueck-wie-reagiert-die-hisbollah-a-1294008.html>, zuletzt aufgerufen am 07.11.2020.

Spiegel Online (2020): Libanesischer Außenminister tritt aus Protest gegen verschleppte Reformen zurück, in: Spiegel Online vom 03.08.2020, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/libanon-aussenminister-tritt-aus-protest-gegen-verschleppte-reformen-zurueck-a-e6502d86-98bc-482a-a2b8-2f282cc0b4c1>, zuletzt aufgerufen am 02.11.2020.

Topalian, Nohad (2020): Lebanese Army Combats COVID-19 with Medical Aid Donated by US Military, in: Al-Mashareq vom 20.04.2020, [https://almashareq.com/en\\_GB/articles/cnmi\\_am/features/2020/04/20/feature-01](https://almashareq.com/en_GB/articles/cnmi_am/features/2020/04/20/feature-01), zuletzt aufgerufen am 08.11.2020.

Traboulsi, Fawwaz (2012): *A History of Modern Lebanon*, PlutoPress: London.

Zeit Online (2020a): Keine Hoffnung mehr auf Überlebende nach Explosion in Beirut, in: Die Zeit Online vom 06.09.2020, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-09/hoffnung-ueberlebende-beirut-explosion>, zuletzt aufgerufen am 02.11.2020.

Zeit Online (2020b): Regierungsbildung in Libanon gescheitert, in: Zeit Online vom 26.09.2020, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-09/libanon-regierung-gescheitert-ministerpraesident-mustapha-adib>, zuletzt aufgerufen am 02.11.2020.

Zeit Online (2020c): Explosion in einem Waffenlager der Hisbollah, in: Die Zeit Online vom 22.09.2020, <https://www.zeit.de/gesellschaft/2020-09/waffendepot-libanon-hisbollah-explosion>, zuletzt aufgerufen am 02.11.2020.

Zeitz, Kilian (2009): *Libanon: Eine defekte Demokratie?*, Tectum Verlag: Marburg.